

# HUMBOLDT LIEST!

## Ein Lesemarathon zum Gedenken an die Bücherverbrennungen vor 80 Jahren

INES KOLBE

Vor 80 Jahren, am 10. Mai 1933, war der *Opernplatz* gegenüber der heutigen Humboldt-Universität ein Schauplatz der Bücherverbrennungen. Organisiert von der Deutschen Studentenschaft wurden Bücher von jüdischen und regimekritischen Autoren verbrannt, die zuvor mit Hilfe von »Schwarzen Listen« aus den Volksbüchereien und Leihbibliotheken aussortiert worden waren.

Diese Taten demonstrierten Rassismus und Fanatismus, verletzten die Menschenwürde und das Recht der freien Meinungsäußerung und waren keineswegs harmlos. Die meisten betroffenen Autorinnen und Autoren erhielten kurz darauf Arbeits- und Publikationsverbote, nicht wenige wurden inhaftiert, zum Tode verurteilt, ausgebürgert oder ins Exil gezwungen und nahmen sich im Exil das Leben.

Daran erinnert die *Humboldt-Universität* jedes Jahr am 10. Mai. Im Jahr 2013 wurde eine Gedenkwoche unter dem Motto »Verbranntes Wissen:« organisiert, in der durch Ausstellungen, Vorträge, Lesungen und Podiumsdiskus-

sionen die Auseinandersetzung mit dem Geschehen gefördert werden sollte.

In einem Steuerungskreis für die Gedenkwoche wurden die Ideen der Universitätsangehörigen gesammelt. Naheliegender war es, die damals geschmähten Autorinnen und Autoren ins Zentrum zu rücken und ihre Werke wieder zu Gehör zu bringen. Die Idee zu einem Lesemarathon wurde vom Präsidenten der Humboldt-Universität, *Jan-Hendrik Olbertz*, besonders unterstützt. Die Universitätsbibliothek, deren Buchbestand von den Aussortierungen 1933 verschont geblieben war, und insbesondere das frei zugängliche Foyer des *Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums* schienen ein gut geeigneter Ort dafür zu sein.

Das Konzept wurde weiterentwickelt zu einem eintägigen Lesemarathon mit dem Namen »Humboldt liest«, an dem möglichst viele unterschiedliche Gruppen der Universitätsangehörigen beteiligt sein sollten. Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Alumni der *Humboldt-Universität* wurden durch Aufrufe im Newsletter, auf Webseiten und durch direktes Ansprechen für die Teilnahme gewon-

nen. Die Auswahl eines Textes übernahmen die Lesenden selbst, wobei die Organisatorinnen eine Liste mit möglichen Autorinnen und Autoren und den Exemplaren in der Bibliothek bereit hielten. Von 9 bis 18:30 Uhr sollten die Lesungen ohne Pausen stattfinden und jeweils die Dauer von 15 Minuten nicht überschreiten. Die UB lud außerdem noch *Dr. Jürgen Barendreier* aus Bremen zu einem Vortrag ein, der die Rolle der Bibliothekare bei den Bücherverbrennungen zum Thema hatte. Dieser fand im Auditorium des *Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums* im Anschluss an den Lesemarathon statt.

Einige prominente Alumni der *Humboldt-Universität* sagten zu: *Wolf Biermann*, *Hermann Kant* und der Schriftsteller *Falko Hennig*. Der HU-Präsident *Jan-Hendrik Olbertz*, die Vizepräsidenten *Peter Frensch* und *Michael Kämper-van den Boogaart* waren mit von der Partie, Lehrende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fakultäten, Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und – nicht zuletzt – Studierende. Es

wurde darauf verzichtet, die einzelnen Lesenden jeweils vorher anzukündigen, denn die Würdigung der Autorinnen und Autoren sollte im Mittelpunkt stehen. Die Lesenden übernahmen es selbst, den Autor und das Werk, aus dem sie lesen würden, zu nennen. Manche, vor allem die Dozenten, gaben noch eine kleine Einführung zu Autor und Werk. Eine Leseliste lag auf den Sitzgelegenheiten im Foyer aus und war an einem Pfeiler in der Nähe des Lesesofas ausgehängt.

Natürlich bestand der Auftakt – nach der kurzen Begrüßung durch den Bibliotheksdirektor Herrn *Degkwitz* – mit Passagen von *Egon Erwin Kisch*, *Karl Tschupplik* und *Joachim Ringelnatz* in der ersten Dreiviertelstunde aus Lesungen vor einer sehr kleinen Runde. Die frühen Foyer- und Bibliotheksbesucher schauten etwas verwundert auf das Sofa. Im weiteren Verlauf des Vormittags blieben mehr Besucher stehen, nahmen auf einem der Sitzwürfel Platz und studierten die Leselisten. Auf diesen waren von den 37 Lesenden 29 unterschiedliche Autoren ausgewählt worden mit 37 verschiedenen Texten. Am häufigsten erklangen Texte von *Erich*

## 3.7



Kästner und Kurt Tucholsky, mehrfach wurde auch aus den Werken Joachim Ringelnatz, Bertolt Brechts, Mascha Kalékos und Anna Seghers vorgetragen. Ein Text von Tucholsky, der von dem »älteren, aber leicht besoffenen Herrn«, der sich auf verschiedenen Parteiversammlungen der Weimarer Republik umsieht, wurde gleich zweimal vorgetragen. Besonders die Studierenden beeindruckten mit ihren engagierten Lesungen. Sie trauten sich in die Öffentlichkeit und lasen Stücke, die sie beeindruckt hatten, und nicht in erster Linie solche, die für die Zuhörer besonders unterhaltsam gewesen wären. Eine Studierende las aus Einsteins Relativitätstheorie, einem Text, den man eher selten bei einer Lesung vernimmt. Zwar stand manchem zuhörenden Nicht-Naturwissenschaftler ein Fragezeichen ins Gesicht geschrieben, aber alleine der Akt, Einsteins Sätze zu Gehör zu bringen, ihm als verfolgtem Wissenschaftler Raum zu geben, das war sinnvoll und gut. Es fiel nicht immer leicht, sich auf die so unterschiedlichen Texte einzulassen, aber es ging um die Vielfalt dieser Stimmen in den Werken der verfolgten Autorinnen und

Autoren, die in Deutschland verstummt und die doch so nötig gebraucht wurden. Die Pastasagen aus Erich Maria Remarques »Im Westen nichts Neues« stimmten ebenso nachdenklich wie Anna Seghers »Das 7. Kreuz« und Klaus Manns »Vulkan«. Der Schriftsteller und frühere Präsident des DDR-Schriftstellerverbands Hermann Kant trug am frühen Nachmittag aus Alfred Kerrs »Tagebuch eines Berliners« vor und es hatte sich schon eine große Runde von Zuhörern gebildet. Kurz vor Schluss des Leseereignisses war Wolf Biermann eingetroffen und las aus »Mottke, der Dieb« von Shalom Asch. Dieser begnadete Vorleser, der auch noch ein Stück sang, bekam wohl den größten Applaus des Lesemarathons. Doch sind auch alle anderen Lesenden für ihre Bereitschaft und ihr Engagement durch Händeklatschen gewürdigt worden, ob es nun wenige oder viele Zuhörer waren. Die Lesenden erhielten als kleines Dankeschön noch eine Eintrittskarte zur Langen Nacht der Wissenschaften, die im darauffolgenden Juni 2013 stattfand. Interessant zu beobachten war für die Organisatorinnen, dass das Selbst-Vorlesen das Interesse an den ande-

ren Lesenden und den von ihnen ausgesuchten Texten noch gesteigert hat. Viele Lesende kamen ein wenig früher und blieben nach ihrem eigenen Vortrag noch bei den Zuhörern, um den anderen zu lauschen. Wir denken, dass die Beteiligung am Lesemarathon mit einem selbst ausgewählten Text von einem selbst ausgesuchten Autoren die Beschäftigung mit dem Thema der Bücherverbrennung sehr persönlich macht. Das spürte man bei den Lesungen und hat manche Zuhörer sogar für mehrere Stunden auf den Sitzwürfeln oder an einem der Tische der angrenzenden Cafeteria verweilen lassen, um den Vortragenden zuzuhören. ■